

Vorsicht Falle

Liebe Leserinnen und Leser,

ich höre und lese Sprüche von einem finalen Ausverkauf, der diesen Abwärtstrend der Aktienmärkte nun am Montag beendet haben soll. Klingt gut. Und es ist genau das, was viele, viele Anleger mit vollen Aktiendepots hören wollen. Seit Januar steigt die Angst, teilweise sogar die blanke Verzweiflung ... aber die Hoffnung bleibt natürlich erhalten. Und mit jedem kräftigen Kursrutsch flammen sie erneut auf. Dabei beschränken sich viele nicht auf das reine Bangen und Beten, sondern wirken tatkräftig an der Wende mit, indem sie - zum x-ten Mal - ihren Einstandskurs „bereinigen“, sprich zukaufen. Wird das diesmal endlich hinhalten? Ich fürchte nein.

Bereits 2000-2003 haben wir dieses Prozedere erlebt. Kaum geht es mal schneller nach unten, rasen Anleger an die Computer und kaufen sich den Einstandskurs schöner. Bei EM.TV, Telekom, Infineon und anderen gefallenen Engeln der damaligen Baisse erwies sich das als überaus schlechte Idee. Aber es liegt offenbar in der Natur von uns Menschen, sich stets zu bemühen, aus Fehlern nicht zu lernen.

Voraussetzungen einer Trendwende

Sicher, die Ursachen für den Abstieg der Aktienmärkte waren 2000 anders gelagert als heute. Aber es gibt nicht den geringsten Grund daran zu zweifeln, dass der ABLAUF deswegen anders wäre. Denn zwei Aspekte sind die selben: Es sind erneut Menschen mit ihren Emotionen, die die Kurse machen ... und die Rahmenbedingungen sind hochgradig negativ.

Und letztlich gibt es doch ziemlich klare Indizien, anhand welcher sich ein potenzieller Wendepunkt nach einem Abwärtstrend identifizieren ließe: Totale Apathie, sprich der Totalverlust jeglicher Hoffnung auf eine Wende in der Psyche der Investoren UND zugleich eine klare Tendenz zur Stabilisierung der Rahmenbedingungen. Das ist keine Basis für genaues Timing, völlig klar. Damit lässt sich eine Trendwende nicht auf den Tag genau identifizieren, aber zumindest auf wenige Monate eingrenzen. Doch egal ... wir haben beides nicht.

Am Ende steht Resignation

Im Gegenteil, es wird mal wieder gehofft, was das Zeug hält. Die Krise, zügig unterwegs und doch wegen permanenter Beschönigungen und Verschleierungen nur scheinbar zugegeben, hat zu einem Gewöhnungseffekt geführt. Ob nun bei Erhebungen des Sentiments unter den Investoren oder anhand der Put/Call-Ratio: Der Grad der Angst nimmt bei jedem neuen Tief seit Ende Januar ab statt zu.

Und obwohl den Akteuren eigentlich beim Blick auf die Fakten die Haare zu Berge stehen müssten, wird - genau wie 2000-2003 - auf die ja nun ganz bestimmt anstehende Erholung der Konjunktur im kommenden Jahr verwiesen. Wie immer. Es wäre eher überraschend, würde es diesmal anders ablaufen: Die Anleger fallen so lange und immer wieder auf leere, substanzlose Parolen herein, dass sie schon gar nicht mehr zuhören, wenn die Wende wirklich kommt. Die immer weiter ansteigenden Verluste, das viele Geld, das in hoffnungsschwangere Zukäufe gesteckt wurde und ebenfalls mit verbrennt, die immer wieder enttäuschten Hoffnungen erzeugen einen immer weiter steigenden psychischen Druck, der sich ganz am Ende entlädt, indem man sich der Ursachen entledigt: verkaufen, egal zu welchem Preis. Nur nicht jeden Tag an die grausigen Verluste erinnert werden und die Folgen, die sie für die persönliche Finanzlage haben.

Und wieder ist zu befürchten, das ein solcher, echter Ausverkauf dann auftritt, wenn die Gesamtlage bereits vorsichtige Käufe suggerieren würde. Denn es muss nur lange genug bergab gehen, die Anleger müssen nur lange genug immer wieder den Durchhalteparolen der Rattenfänger aufgesessen sein ... dann können sie zwischen den Unwahrheiten zuvor und den dann wahrhaftigen Chancen nicht mehr unterscheiden. Und wir sind auf dem besten Weg dazu:

Beschönigungen, Verschleierungen und blanke Lügen

Seit einem Jahr sind alle grundsätzlichen Aussagen, die durch die Medien geisterten, zu einer bösen Falle für die Anleger geworden. Natürlich gab es viele, die die Wahrheit sagten. Viele, die im Interesse der Anleger dachten und sprachen. Aber sie wurden niedergeschrien von den Parolen derer, die die Investoren für dumm verkauften. Und sie fielen darauf herein, weil diese Parolen genau ihren Hoffnungen entsprachen. Nur der Realität leider nicht.

Die Kette ist, trotz der bislang kurzen Zeitspanne, schon widerlich lang. Die Immobilienkrise werde nicht auf die anderen Bereiche der Wirtschaft übergreifen, erklärten uns die Politiker letzten Herbst. Und von einer Banken- und Kreditkrise zu sprechen, sei dumme Panikmache. Von einer Rezession könne gar keine Rede sein, erklärte man uns dummen Anlegern. Zugleich waren die Tiefs vom Januar, März und Juli angeblich allesamt die Tiefs der Abwärtsbewegung und Einstiegsgemeinschaften erster Güte. Sieh an. Gold, hieß es, sei die beste Chance, sein Kapital zu schützen. Und Öl werde immer und immer weiter steigen, erklärte man uns.

Ich konnte sehen, dass das allesamt Lügen waren und schrieb es auch. Wer würde da ernsthaft glauben, dass all die Würdenträger und Manager mit Millionengehältern es im Gegensatz zu mir nicht sehen konnten? Dennoch, die Mehrheit der Anleger fiel auf jede dieser Lügen herein und verlor bei jeder massiv Geld. Nein, wir sind genau auf Kurs eines ganz normalen, großen Abwärtstrends. Die Rahmenbedingungen werden immer negativer, die Anleger durch diese falschen Hoffnungen immer desillusionierter ... alles läuft im normalen Rahmen einer Baisse.

Die Jahrhundertchance

Gestern, als die US-Börsen wieder stiegen, als sei nichts gewesen, hörte ich auf CNBC wieder einmal ein Urgestein der Börse mit unabhängigem Geist (d.h. ca. 30 Jahre alt, während der letzten Baisse noch auf der Uni und in Diensten einer US-Großbank) von der Einstiegschance des Jahrhunderts faseln. Und noch sind genug da, die immer noch hoffen, um genau das zu tun, was diese „Experten“ erwarten: Kaufen. Schlimm, denn:

Was wir gestern erlebt haben, ist der Beginn der nächsten Falle, mehr nicht. Vielleicht war es sogar eine „Ein-Tages-Falle“, das kann man noch nicht absehen. Natürlich ist verständlich, dass viele Anleger durch das Chaos der letzten Wochen nicht mehr wissen, wo oben und unten ist. Aber viele ignorieren die simpelste Regel von allen: Wenn ich keine Ahnung habe was da vorgeht, lasse mein Geld auf dem Konto.

Was haben wir denn aktuell? Wir haben einen Rettungsplan, der zunächst aus Eitelkeiten einzelner Abgeordneter heraus abgelehnt wurde. Ein unschönes Zeichen dafür, wie sehr kurz vor einer Wahl nicht die Sache zählt, sondern die eigenen Pfründe. Dieser Plan selbst ist ebenfalls unschön, aber nicht zu ändern. Es muss sein. Was aber keineswegs bedeutet, dass es mehr bewirken wird, als die Banken auf der schiefen Ebene wieder an die obere Kante zu setzen (damit sie erneut abrutschen können) und die USA mit noch mehr Schulden zu belasten. Was zählt, ist die jetzt nötige Atempause. Und die Schulden werden das Problem derer sein, die heute noch im Sandkasten sitzen. Nach mir die Sintflut.

Natürlich bedeutet das auch: Würde dieser Plan wirklich endgültig abgelehnt, brennt der Baum lichterloh. Aber wer würde das ernstlich glauben! In irgendeiner Form wird er kommen. Und da er nur die Symptome und nicht die Ursachen bekämpft, ist die genaue Form dann auch letztlich ziemlich egal. Die Probleme werden uns in vollem Umfang erhalten bleiben - darüber habe ich ja in der letzten Woche schon ausführlicher geschrieben.

Panik? Wo denn?

Dieses im Hinterkopf muss man sich daher fragen, wie manche ernsthaft auf die Idee kommen könnten, dass wir am Montag einen finalen Ausverkauf, eine Kapitulation, gesehen hätten, die nun in die Trendwende führt! Der Paulson-Plan verbessert die Rahmenbedingungen nicht, er kann nur bestenfalls deren Fallgeschwindigkeit etwas bremsen. Und von einer Panik der Anleger am Montag zu reden, ist einfach albern.

Hier haben wir einen Schock gesehen, einen starken Abwärtsruck durch viele ausgelöste Stop-Loss-Orders. Aber es war keine Panik. Natürlich waren die Abschlüge hoch. Aber in dieser volatilen Phase und mit den heute blitzschnell reagierenden Systemen ist das noch kein Ausmaß, das Panik anzeigen würde. Nicht einmal die Umsätze waren besonders extrem, der Handel lief völlig regulär ab.

Und alleine die Tatsache, dass wir am Dienstag dann eine Aufwärtsbewegung gesehen haben, die in den USA wie ein Strich über 5% nach oben führte, ist kein Beweis für einen finalen Ausverkauf, sondern für das Gegenteil. Wo ist die Angst, die furchtsame Zurückhaltung, die Zweifel, wenn es ein paar Stunden später schon wieder „kaufi kaufi“ heißt, nachdem sich gegenüber dem Status des Montagabends ab-so-lut nichts verändert hat?

Natürlich hatten wir gestern zudem auch noch Quartalsultimo, d.h. die Positionsvereinigungen der Fonds haben hier für reichlich Bewegung gesorgt, deren Nachhaltigkeit sich erst in den nächsten Tagen erweisen kann und wird ... insbesondere bei Währungen und Rohstoffen. Aber überlegen wir mal:

Vorsicht Falle

Einen Tag nach einem angeblichen finalen Ausverkauf, der eine vorgebliche „Jahrhundertchance“ zum Einstieg sein soll, fällt Gold 50 Dollar, steigt der Dollar wie eine Rakete statt wegen seines zunehmend in Richtung Altpapier tendierenden Wertes wie ein Stein zu fallen und die Börsen holen mehr als die Hälfte der vorherigen Verluste auf. Ha!

Klarer können die Signale doch nicht sein, dass hier immer noch ungebrochen hoffnungsvolle Anleger wieder in die Falle gelockt werden! Natürlich, das wissen wir ja nun aus den Erfahrungen der völlig unlogischen Rallyes im Herbst 2007 und Frühjahr 2008, können die Aktienmärkte nun wochenlang weiter entlang der substanzlosen Parole „alles wird gut“ weiter nach oben laufen. Aber es kann ebenso gut morgen schon wieder vorbei sein. Es gibt keinen vernünftigen Grund dafür zu vermuten, dass die Kurse vom Montag die endgültigen Tiefs gewesen sind. Und grundsätzlich sollten Sie eines überlegen:

Wenn der wirkliche Ausverkauf kommt, der in einen neuen, großen Aufwärtstrend mündet, können und sollten Sie sich die Gelassenheit leisten, die Vollendung einer Trendwende der Kurse abzuwarten. Denn ein neuer Aufwärtstrend wird dann nicht in ein paar Wochen vorbei sein. Wäre dem so, wäre es nur eine Gegenbewegung im Abwärtstrend gewesen. Und wenn Sie den Beweis dafür haben wollen, indem Sie einfach mal auf Verdacht einsteigen, dürften Sie ihn eben erst dann erhalten, wenn wir neue Tiefs sehen. Die letzten Wochen haben ja bewiesen, wie schnell das gehen kann. Schnell genug, um ein weiteres Mal Verluste einstecken zu müssen. Ich meine: Wenn man gegen den Trend der Kurse UND gegen parallel zum Trend laufende Rahmenbedingungen in ein fallendes Messer greift, läuft man immer in die Falle. Wenigstens eines der beiden Elemente muss auf ihrer Seite stehen. Aber

was den Aktienmarkt betrifft, sind alle beide ihr Gegner, wenn Sie nun erneut auf die Wende nach oben setzen. Vielleicht geht es ein paar Tage, ein paar Wochen gut, vielleicht nur ein paar Stunden. Vorsicht Falle ... ich rate ab.

Herzliche Grüße

Ihr
Ronald Gehrt
www.system22.de